

Direktor G. KLUGE,
Ing. A. MÜLLER, Fachrichtungsleiter

Zehn Jahre Ingenieurschule für Maschinenbau Leipzig



Am 29. und 30. März 1961 feiert die Ingenieurschule für Maschinenbau Leipzig ihr zehnjähriges Bestehen. Ein guter Anlaß, die hier bisher geleistete Arbeit in der Ausbildung mittlerer technischer Kader für die Industrie durch einen Rückblick auf die Entwicklung der Schule zu würdigen. Dabei kam es darauf an, Menschen auszubilden, die die neueste Technik und Technologie der Produktion zu meistern vermögen und in der Lage sind, die Errungenschaften der Wissenschaft in der Praxis anzuwenden. Die Lösung der komplizierten und großen Aufgaben in der Industrie erforderte Menschen mit gutem Staatsbewußtsein und einem Wissen, das sie befähigt, an der ständigen Vervollkommnung der Produktion mitzuhelfen und unablässig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die vorhandenen Ingenieurschulen aus der Zeit vor 1945 konnten weder zahlenmäßig noch in ausreichender Qualität den an sie gestellten Forderungen genügen. Es wurden deshalb entsprechend den wirtschaftlichen Erfordernissen in den Jahren 1950 und 1951 zehn Betriebsfachschulen gegründet, zu denen auch die Betriebsfachschule für Landmaschinenbau Leipzig gehörte. Die zur damaligen VVB Land-, Bau- und Holzbearbeitungsmaschinen gehörenden Betriebe sollten ihren ingenieur-technischen Nachwuchs (Facharbeiter, Meister und Techniker) insbesondere aus der Arbeiterklasse in die Betriebsfachschulen zum Studium delegieren.

Die Entwicklung unserer Landwirtschaft und der technische Fortschritt erforderten immer mehr Ingenieure des Landmaschinenbaues. Die räumliche Situation ließ jedoch keine Erweiterung der Kapazität und auch keine ordnungsgemäße ingenieur-technische Ausbildung zu. Das Ministerium für Schwerindustrie veranlaßte deshalb im Jahre 1952 den Neubau einer Ingenieurschule für Landmaschinenbau im Südwesten Leipzigs mit einer Kapazität von 300 Plätzen. Der Neubau der Schule umfaßte ein Hauptgebäude mit den Klassenräumen, Physik-, Chemie- und Werkstoffprüflabor, Zeichensaal, Dozentenzimmer und Verwaltungsräume. Des weiteren entstanden zwei Nebengebäude, die Werkstätten, Laboratorien für Elektrotechnik, Kraftmaschinen und Werkzeugmaschinen enthalten. Im Januar 1957 wurde dann durch sozialistische Hilfe der Ingenieurschule für Bauwesen Leipzig noch ein drittes Gebäude errichtet, das jetzt als Turnhalle benutzt wird. Der Standort der Schule in Leipzig gewährleistete auf Grund der Konzentration vieler Landmaschinenbaubetriebe in Sachsen eine praxisverbundene Ausbildung, besonders durch Berufspraktika, Exkursionen und Arbeitseinsätze.

Das stürmische Wachstum des Maschinenbaues in der DDR spiegelte sich auch in der Entwicklung unserer Schule wider.

Im Jahre 1953 entstand eine besondere Abteilung für das Fernstudium, das z. Z. ein Grundlagenstudium, das Spezialstudium Landmaschinenbau und „Technologie des Maschinenbaues“ umfaßt. Eine zweite Fachrichtung für die Ausbildung von Technologen des Maschinenbaues, für die ein starker Bedarf der Maschinenbaubetriebe vorlag, wurde im Jahre 1958 eingerichtet.

Im Zusammenhang damit änderte sich auch der Name der Schule in Ingenieurschule für Maschinenbau Leipzig. Sie ist die einzige Ausbildungsstätte in der DDR, die Fachschulingenieure für den Landmaschinenbau ausbildet. 625 Ingenieure der Fachrichtungen Technologie des Maschinenbaues und Landmaschinenbau und 160 Meister und Techniker verließen in den vergangenen Jahren unsere Schule.

Im Einverständnis mit den staatlichen Dienststellen gingen eine größere Anzahl Absolventen zur Befriedigung des erhöhten Bedarfs der MTS an ingenieur-technischem Nachwuchs besonders in den Jahren 1964 bis 1957 in die Landwirtschaft.

Hierzu sei bemerkt, daß unsere Absolventen der Fachrichtung Landmaschinenbau entsprechend dem Ausbildungsziel ihre Tätigkeit als Ingenieure in den Betrieben des Landmaschinenbaues aufnehmen. Nur in besonderen Fällen (von der MTS delegiert, auf eigenen

Wunsch, aus ökonomischen Erwägungen) arbeiteten die Absolventen auch als Ingenieure in den MTS. Die Ausbildung technischer Kader für die verschiedensten Betriebszweige der Landwirtschaft ist und bleibt die Aufgabe der Ingenieurschulen für Landtechnik.

Besonders im letzten Jahr ist die Kapazität der Schule gewaltig gewachsen. Die Schule hatte im Jahre 1956 450, im Jahre 1958 dagegen 600 Studierende. Zu Beginn des Jahres 1961 sind es bereits etwa 1400 Studierende im Direkt-, Fern-, Abend- und kombinierten Studium, die in 50 Klassen unterrichtet werden. Diese Zahl wird sich in den nächsten zwei Jahren bis auf 2000 erhöhen. Zur Zeit gehören zur Schule 25 Außenstellen des Fern- und Abendstudiums.

Enorm sind auch die Mittel, die unser Arbeiter-und-Bauern-Staat seit Gründung der Schule für die Ausbildung bereitstellte:

	[DM]
Gesamthaushaltsmittel bis Ende 1960	10 000 000
für Invest	2 000 000
für Stipendium	4 500 000
für Gehälter Dozenten, Arbeiter und Angestellte	3 700 000
für Beschaffung und Einrichtung	300 000

Sehr anschaulich zeigen auch die folgenden Zahlen das Wachstum der Schule:

	1952	1960
Gesamthaushaltsmittel [DM]	105 000	1 650 000
Stipendien [DM]	25 000	720 000

Die Betriebe schätzen die Leistungen unserer Absolventen und das Niveau der Ausbildung in der Regel gut ein, viele Absolventen übernehmen wichtige Funktionen, die sie mit hohem Verantwortungsbewußtsein ausüben.

Diese Ausbildungs- und Erziehungserfolge sind das Verdienst der Dozenten und wurden ermöglicht durch die Unterstützung und Förderung der Partei und Regierung. Die vorher genannten Summen bestätigen dies überzeugend.

Die Ausbildung wird in Anlehnung an die Berufsbilder des Ingenieurs für Landmaschinenbau und des Ingenieurs für Technologie durchgeführt. Hier sei das Wesentliche des zuerst genannten Berufsbildes wiedergegeben.

Berufsbild „Ingenieur für Landmaschinenbau“ als Grundlage für die Aufstellung der Studienpläne. (Auszugsweise wiedergegeben.)

Der Ingenieur des Landmaschinenbaues soll durch Erziehung und Ausbildung in der Lage sein, mit umfangreicher Sachkenntnis beizutragen, durch Entwicklung neuer und Verbesserung vorhandener landtechnischer Einrichtungen, Maschinen und Geräte die Mechanisierung der sozialistischen Landarbeit auf dem Felde und in der Innenwirtschaft zu verbessern. Als verantwortungsbewußter Mitarbeiter unserer sozialistischen Gesellschaft soll er mithelfen, das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern zu festigen und zu vertiefen. Er muß eng verbunden mit der Arbeiterklasse dem Aufbau des Sozialismus dienen.

Entsprechend dieser hohen Zielsetzung muß er im wesentlichen folgende Kenntnisse und Fähigkeiten aufweisen können:

Grundlagen des Marxismus und deren Anwendung in der Praxis des täglichen Lebens sowie in der Produktion, Entwicklung und Organisation der sozialistischen Wirtschaft im allgemeinen und die ökonomischen Gesetze der Planung und Aufstellung von Betriebsplänen im besonderen, Prinzip des wirtschaftlichen Rechnungswesens der sozialistischen Betriebe, Betriebsabrechnung, Abteilungs- und Brigaderechnung, Vorprojektion, Investitionsgeschehen, Wettbewerbs- und Rationalisatorienbewegung; mathematische, physikalische und chemische Gesetze und deren Anwendung für praktische Aufgaben;

Übersichtstafel

Studienjahr	Semester	Anzahl der Wochen	Technologie						Landmaschinenbau							
			I		II		III		Ges.	I		II		III		Ges.
			1	2	3	4	5	6		1	2	3	4	5	6	
			17	16	17	16	17	16		17	16	17	16	17	16	
1	Allgemeinbildende Fächer															
1.01	Grundlagen des Marxismus-Leninismus		4	4	4	4	2	2	330	4	4	4	4	2	2	330
1.02	Deutsch		3	3	2	2	0	0	165	3	3	2	2	0	0	165
1.03	Russisch		3	3	2	2	0	0	165	3	3	2	2	0	0	165
1.04	Körpererziehung		2	2	2	2	2	0	166	2	2	2	2	2	0	166
Σ1			12	12	10	10	4	2	826	12	12	10	10	4	2	826
2	Grundwissenschaften															
2.01	Mathematik		7	7	4	4	0	0	363	7	7	4	4	0	0	363
2.02	Physik		4	2	2	2	0	0	166	4	2	2	2	0	0	166
2.03	Chemie		3	3	0	0	0	0	99	3	3	0	0	0	0	99
Σ2			14	12	6	6	0	0	628	14	12	6	6	0	0	628
3	Allgemeine Fachwissenschaften															
3.01	Betriebsökonomie		0	0	2	2	3	3	165	0	0	2	2	3	3	165
3.02	Technische Mechanik		4	4	3	3	0	0	231	4	4	3	3	0	0	231
3.03	Technische Wärmelehre		0	0	0	1	2	0	50	0	0	0	1	3	0	67
3.04	Werkstoffkunde und -prüfung		2	2	2	0	0	0	100	2	2	2	0	0	0	100
3.05	Technisches Zeichnen und Entwerfen		2	2	2	2	2	3	214	2	2	2	2	2	4	230
3.06	Normung und Standardisierung		1	0	0	0	0	0	17	1	0	0	0	0	0	17
3.07	Toleranz- und Passungskunde		0	0	1	0	0	0	17	0	0	1	0	0	0	17
3.08	Maschinenteile		0	2	4	4	2	0	198	0	2	4	4	2	0	198
3.09	Fertigungstechnik		3	2	2	2	0	0	149	3	2	2	2	0	0	149
3.10	Schweißtechnik		0	1	1	0	0	0	33	0	1	1	0	0	0	33
3.11	Elektrische Grundlagen und Antriebe		0	0	2	2	2	0	100	0	0	2	2	1	1	99
Σ3			13	13	19	16	11	6	1274	12	13	19	16	11	8	1306
4	Spez. Fachwissenschaften															
4.01	Planung, Vorbereitung u. Organ. des Fertigungsprozesses		0	0	0	0	3	5	131	0	0	0	0	1	2	49
4.02	Getriebelehre		0	0	0	0	2	2	66	0	0	0	0	3	3	99
4.03	Kraftmaschinen		0	0	0	0	2	2	66	0	0	0	0	2	2	66
4.04	Steuer- und Regeltechnik		0	0	0	0	0	2	32	0	0	0	0	0	2	32
4.05	Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik		0	0	0	1	1	0	33	0	0	0	1	1	0	33
4.06	Meßtechnik		0	0	0	0	0	1	16	0	0	0	0	0	1	16
Σ4			0	0	0	1	8	12	344	0	0	0	1	7	10	295
5	Technologiefächer															
5.01	Werkzeugmaschinen		0	0	0	0	3	4	115							
5.02	Vorrichtungsbau		0	0	0	0	2	2	66							
5.03	Werkanlagen		0	0	0	0	1	2	49							
5.04	Innerbetriebliches Förderwesen		0	0	0	0	1	1	33							
5.05	Härteretechnik		0	0	0	0	0	1	16							
5.06	Oberflächenbehandlung		0	0	0	0	0	1	16							
Σ5			0	0	0	0	7	11	295							
6	Landmaschinenbau															
6.01	Bodenbearbeitungsgeräte									0	0	0	0	2	3	82
6.02	Erntebearbeitungsmaschinen									0	0	0	0	2	3	82
6.03	Schlepperkunde									0	0	0	0	2	2	66
6.04	Maschinen für Förderung und Innenw.									0	0	0	0	2	2	66
Σ6										0	0	0	0	8	10	296
7	Laboratoriumsübungen															
7.01	Physiklabor}		0	1	1	1	0	0	49	0	1	1	1	0	0	49
7.02	Chemielabor}															
7.03	Werkstoffprüflabor		0	0	0	1	0	0	16	0	0	0	1	0	0	16
7.04	Elektrolabor		0	0	0	1	1	0	33	0	0	0	1	1	0	33
7.05	Getriebeübungen		0	0	0	0	1	1	33	0	0	0	0	1	1	33
7.06	Werkzeugmaschinenlabor		0	0	0	0	2	2	66	0	0	0	0	0	0	0
7.07	Landmaschinenpraktikum		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	49
7.08	Schlepperpraktikum		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	33
Σ7			0	1	1	3	4	3	197	0	1	0	1	4	4	213
Gesamtstunden je Woche			38	38	36	36	34	34	3564	38	38	36	36	34	34	3564

Beherrschung der Gebiete der technischen Mechanik, wie Festigkeitslehre, Statik und Dynamik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper, Grundlagen der Wärmelehre. Kenntnisse der verschiedenen Werkstoffe des Maschinenbaues einschließlich der Plaste, ihre Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten;

Fertigungsverfahren und deren wirtschaftliche Anwendung unter besonderer Berücksichtigung der Neuerermethoden; hauptsächlich Landmaschinen und landtechnische Einrichtungen sowie Schlepper;

Aufbau, Wirkungsweise und Einsatzbedingungen dieser Maschinen und Einrichtungen, vor allem im Hinblick auf die zu steigende Mechanisierung der Landwirtschaft und auf die Großflächenbewirtschaftung;

umfassende Kenntnisse der Maschinenteile, ihrer Anwendung und Berechnung;

die Befähigung zur räumlichen Vorstellung auf der Grundlage der geometrischen Darstellung;

Fertigkeit im technischen Skizzieren sowie Anfertigen und Lesen von Konstruktionszeichnungen, Schaltplänen und Bauzeichnungen. Befähigung, Probleme des Getriebebaues bei Landmaschinen, vor allem von Koppelgetrieben, zu analysieren und zu lösen.

Durchführung von Maschinenerprobungen und Bauteiluntersuchungen; Auswertung dieser Untersuchungen, um vorhandene Einrichtungen zu verbessern oder neu zu entwickeln. Befähigung, den Bau von Landmaschinen in Versuchs- und Produktionswerkstätten anzuleiten und zu organisieren.

Arbeitsgebiete des Ingenieurs für Landmaschinenbau

Ingenieur für Konstruktion, Erprobung, Kundendienst und Vertrieb, in der Fertigung als Betriebsingenieur und Gütekontrollingenieur, in der technischen Verwaltung in den Gebieten Technologie, Arbeitsschutz, Standardisierung und Typung, Vorschlags- und Erfindungswesen, Planung und Produktionslenkung u. a.

Nach weiterer pädagogischer Qualifizierung als technische Lehrkraft an den TBS und Berufsschulen.

Studienpläne

Der Auszug aus dem Berufsbild und die Einsatzmöglichkeiten zeigen, daß das Tätigkeitsfeld der Absolventen sehr weit gespannt ist. Wenn weiter berücksichtigt wird, daß der Einsatz in den verschiedensten Produktionsbetrieben des Industriezweiges mit unterschiedlichstem Fertigungsprogramm erfolgen soll, ist verständlich, daß auch das vermittelte ingenieur-technische Wissen sehr vielseitig sein muß. Aus diesem Grunde kann der Unterrichtsstoff nicht allzu streng auf spezielle Probleme eines bestimmten Produktionszweiges zugeschnitten sein.

Die Stundentafel aus dem z. Z. gültigen Studienplan vermittelt einen Einblick in die Vielseitigkeit der Ausbildung in den beiden Fachrichtungen.

Zusammenarbeit mit der Praxis

Bei der Ausbildung im Direktstudium wird größter Wert darauf gelegt, die Studierenden möglichst frühzeitig mit der Praxis in Verbindung zu bringen. Das wird erreicht durch Einsatz im Berufspraktikum im ersten und zweiten Studienjahr für die Dauer von je drei bis fünf Wochen.

Des weiteren werden für die Themen der Ingenieurabschlußarbeiten einschlägige Aufgaben aus der Praxis gewählt und möglichst von den Betrieben angefordert, bei denen der Absolvent später arbeiten will.

In den beiden letzten Studienjahren wurden Versuche eingeleitet zur Durchführung eines permanenten Berufspraktikums. Die Studierenden lösen dabei im Rahmen des Unterrichtes der dafür geeigneten Fächer spezielle Aufgaben für und in ausgesuchten Fertigungsbetrieben.

Bisher wurden mit diesem durchlaufenden Praktikum beste Erfahrungen gesammelt. Zu gegebener Zeit wird ausführlicher über diese Methodik in der Ingenieurausbildung zu berichten sein.



Sozialistische Gemeinschaftsarbeit der KDT auf dem Gebiet der Landtechnik

Innenwirtschaft

Der Vorstand des FA „Mechanisierung der Innenwirtschaft und landwirtschaftliche Produktionsbauten“ überprüfte auf seiner Dezembertagung 1960 die bisher geleistete Arbeit und erörterte die Perspektive für die künftige Tätigkeit. Es ist gelungen, in verschiedenen Bezirken (Neubrandenburg, Halle und Erfurt) einen gewissen Auftrieb auf dem Arbeitsgebiet zu erreichen, nun muß durch gemeinsames Wirken der Bezirksleitungen der KDT und des Fachausschusses auch in den übrigen Bezirken die Arbeit aktiviert werden. Zur Unterstützung dieses Vorhabens wird der FA-Vorstand allen Bezirken eine Zusammenstellung von Arbeitsthemen übermitteln. Darin sollen die wertvollen Hinweise aus der Arbeit in den genannten Beispielsbezirken festgehalten werden. In diesem Zusammenhang wurde empfohlen, unseren LPG bei der Planung des Bedarfs anhand der Bedarfsermittlungsliste 1962 des Min. LEF durch helfende und beratende Tätigkeit unserer bezirklichen Arbeitsausschüsse Unterstützung zu geben und dadurch Auftrieb für die eigene Arbeit zu gewinnen.

Der FA-Vorstand nahm sodann einen Bericht über den VI. Deutschen Bauernkongreß entgegen und erörterte die sich daraus für die Innenmechanisierung ergebenden Maßnahmen.

Auf dem Gebiet des ländlichen Bauwesens ergab sich die erfreuliche Feststellung, daß bereits fruchtbare Querverbindungen zu anderen Fachverbänden der KDT wirksam wurden. Auch der Meinungsaustausch über aktuelle Fragen (Großbuchtenhaltung von Schweinen, Entwicklung des T 157/II, Abstimmung der Produktion innerhalb des RgW) erwies sich als sehr ergebnisreich. Nach dem Beispiel des KIB Chemie Leipzig, wo mehrere hundert Techniker allein an der technologischen Projektierung für das Investitionsprogramm arbeiten, forderte der FA-Vorstand, daß für die Projektierung in der Landwirtschaft nicht weniger Sorgfalt aufgewendet wird.

Eine Besichtigung der landtechnischen Anlagen auf dem Ausstellungsgelände Markleeberg bildete den Abschluß dieser produktiven Fachtagung.

FA „Kältetechnik“ im FV „Energie und Wasser“

Gemeinsam mit Vertretern des FV „Land- und Forsttechnik“ erörterte dieser FA im Dezember 1960 seine Mitwirkung bei der Unterstützung der Landwirtschaft. Dabei standen vor allem Probleme der Kühltechnik im Gartenbau und Obstbau sowie in der Innenwirtschaft zur Diskussion. Auch die Frage der Kohlensäureversorgung auf dem flachen Lande wurde beraten. Der FA „Kältetechnik“ wird sich künftig dafür einsetzen, daß seine Mitglieder sowie die im FA vertretenen einschlägigen Institute und Betriebe eng mit dem FV „Land- und Forsttechnik“ in Verbindung treten. In bezug auf die allgemeine Betriebstechnik von Kühlanlagen im landwirtschaftlichen und gärtnerischen Bereich diskutierte man folgende Punkte: Wartung und Pflege, Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche, Ersatzteilversorgung, Generalüberholung, Instandsetzungsgerechte Konstruktion, Baugruppensysteme, Austauschaggregate, Ausbildungsfragen. Die dabei erzielten Absprachen lassen eine wirkungsvolle Zusammenarbeit der beiden Fachverbände erhoffen.

Instandhaltung von Landmaschinen

Der gleichnamige Arbeitsausschuß beschäftigte sich auf seiner letzten Arbeitssitzung des Jahres 1960 erneut mit den Ersatzteil-Richtwerten, diesmal für die Kampagne-Überholung von Mähreschern. Die in überaus mühevoller Kleinarbeit bisher zusammengetragenen Werte dieser Art für die meistverbreiteten Maschinen sind für den Praktiker eine wertvolle Hilfe. Deshalb werden auch weitere Richtwerte vorbereitet, so z. B. für den Längsschwadköpfer E 710/1 und den Kartoffelsammelroder E 372. Gegenstand der nächsten Beratung soll die Diskussion über eine neue „Progressive Pflegeordnung“ sein.

Ausblick

In den letzten Jahren wurden vom Dozentenkollektiv in enger Zusammenarbeit mit der FDJ große Anstrengungen bei der Bildung und Entwicklung sozialistischer Studentengruppen unternommen mit dem Ziel, noch größere fachliche und gesellschaftliche Erfolge zu erreichen. Durch die Entwicklung des sozialistischen Dozentenkollektivs sind auch gute Fortschritte zu verzeichnen.

Das 8., 9. und 11. Plenum des ZK der SED sowie die LPG-Konferenzen führten in ihrer Auswertung an unserer Schule zu bestimmten Schlußfolgerungen und Maßnahmen für die Veränderung der Studienpläne.

Der Perspektivplan der Schule sieht vor, in den nächsten Jahren ein Labor- und Mensagebäude zu bauen. Mit der Realisierung dieses Bauvorhabens werden noch bessere Voraussetzungen für die Ausbildung geschaffen.

Noch größer sind die Aufgaben, die unsere Schule in der Periode des Sieges des Sozialismus zu lösen hat. Wir müssen jetzt bereits die Menschen der Zukunft erziehen, Menschen, die im Sozialismus arbeiten und leben, die den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in Angriff nehmen werden.

Die Erziehung und Ausbildung dieses neuen Menschen bestimmen Inhalt und Ziel unseres schulischen Lebens.

A 4191

Technik in der Schädlingsbekämpfung

Dieser Fachausschuß konnte inzwischen sein zehnjähriges Bestehen feiern, in diesem Zeitraum erzielten Erfolge auf dem Gebiet der Technik in der Schädlingsbekämpfung sind untrennbar mit der Tätigkeit dieses KDT-Gremiums in unserer Republik verbunden. In seiner letzten Besprechung im Dezember 1960 behandelte er die Vorführung und Besprechung neu entwickelter Pflanzenschutzgeräte. Dabei wurde festgestellt, daß sich die Sonderausrüstung am RS 09 mit dem Grundgerät zum S 293 sehr gut für die chemische Unkrautbekämpfung in den etwa 100 000 km Meliorationsgräben der DDR eignet.

Sehr ausführlich wurden dann die Erprobungsergebnisse des Einsatzes von Hubschraubern bei der Schädlingsbekämpfung besprochen. Diese Flugzeugart wurde in der DDR erstmals im Jahre 1960 zu Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen eingesetzt. Der Schwerpunkt lag dabei in der Erprobung der Einsatzfähigkeit des Hubschraubers im Bergland. Die im Hubschrauber Typ MI 1 eingebaute Spritzanlage wurde elektrisch aus dem Bordnetz angetrieben. Die gesamte Einrichtung für die Bekämpfungsarbeit ist in Jena unter Leitung von Prof. BALTIN geschaffen worden. Zu ihr gehört ein 100-l-Behälter, der für 40 ha (5 l/ha) ausreicht, die MI 1 kann jedoch 200 bis 300 l tragen. Die Leitung des Einsatzes erfolgte vom Boden aus über einen Funksprechwagen. Arbeitsgeschwindigkeit 25 bzw. 50 km/h. Die erreichte Wendezeit von 10 s ist bereits recht günstig, sie kann aber bei weiterer Vervollkommnung noch weiter gesenkt werden. Alle Einsätze wurden bei einer Arbeitsbreite von 55 m in schwach bis stark hängigem Gelände durchgeführt. Die Bekämpfungserfolge waren gut und Prof. BALTIN vertrat die Auffassung, daß der Hubschrauber das einzige technische Gerät für die Schädlingsbekämpfung in hängigem Gelände darstellt. Ein Film über die Erprobungseinsätze veranschaulichte die Arbeitsweise recht instruktiv.

Über die Arbeiten auf dem Gebiet „Korrosion und Verschleiß“ lagen mehrere Berichte vor. Die Aussprache hierüber ergab, daß Zweilagblech (aufgewalzte Tombakschicht) für die Behälter sich gut bewährt hat, allerdings müßten größere Blechformate zur Verfügung stehen, da jetzt nur kleine Behälter angefertigt werden können. Hammerschlaglack ist für den Außenanstrich geeignet. Bei der Mittelprüfung sollte die Frage des Korrosionsschutzes ebenfalls berücksichtigt werden, wie es bei aviochemischen Mitteln bereits geschieht. Um die Arbeit auf diesem Gebiet zu vereinfachen, sollen Richtlinien über Korrosion und Verschleiß geschaffen werden, die der Praxis Anleitung geben.

Ing. DÜNNEBEIL berichtet sodann über die Unfallverhütung mit dem RS 09/S 293. Es wird jetzt eine sogenannte Pendelbegrenzung eingebaut, so daß der RS 09 bei der im Prüfungsbericht angegebenen Neigung mit größter Sicherheit nicht mehr zum Umkippen neigt. Versuche bestätigten diese Feststellungen. Der abschließend vorgeführte Kurzfilm zeigte ebenfalls die sehr gute Wirkung der Pendelbegrenzung.

Mechanisierung im Gartenbau

Im Mittelpunkt der Tagung, die dieser Fachausschuß im Dezember 1960 durchführte, stand ein Bericht über die Entwicklung des Gemüsekombinats Wollup. Das im Jahre 1959 fertiggestellte Kombinat besitzt z. Z. über 3300 m² Fläche unter Glas. Gebaut wurde das Gewächshaus MZG 55 mit zentraler Beregnung. Die Beheizung übernimmt ein nahegelegenes Kraftwerk, der Dampfverbrauch beträgt etwa 1 bis 1,5 t täglich. Außerdem werden noch rund 10 000 m² Frühbeetfläche vom Kraftwerk beheizt. Die Beratung über die Rekonstruktion von Gewächshausanlagen soll in der nächsten Sitzung auf Grund eines überarbeiteten Entwurfs abgeschlossen werden.

Dr. SEIDEL unterbreitet sodann einen Vorschlag zur Durchführung einer Standardisierungskonferenz auf dem Gebiet des Gartenbaues im Rahmen der iga Erfurt 1961. Es soll dort über zwei Hauptfragen beraten werden:

1. Standardisierung der Produktionsverfahren
2. Standardisierung der Produkte (Abnahme und Gütebestimmungen)

(Schluß s. S. 141)